



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Geschichte der technischen Künste

Brinckmann, Justus

Stuttgart, 1875

XII. Abraxas-Gemmen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75432](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75432)

Amulet- und Talisman-Gemmen und solche mit nicht zu entziffernder Inschrift. Darunter kommen orientalische Inschriften mit griechischen Buchstaben, und phöniciſche mit gemiſchten Schriftzeichen vor; ebenſo Gemmen mit dem »Urim und Thummim« (Licht und Recht). — Die mit arabiſcher, perſiſcher und türkiſcher Schrift geſchnittenen Steine ſind — wie Cap. IV erwähnt — alle aus neuerer Zeit, nur die mit *kufiſchen* (alt-arabiſchen) und die mit *Pehlewi* (alt-perſiſchen) Inschriften ſtammen aus den erſteren Jahrhunderten unſerer Zeitrechnung. Sie theilen ſich in ſolche mit religiöſen Aufſchriften, die ſchon auf dem Stein leſbar ſind (Taliſmane) und in ſolche, die Namen und Sprüche enthalten, und erſt im Abdruck geſehen werden können (Siegel). — Vgl. Lippert's Dactylſothek I, 897—98; II, 1068, 1072; Suppl. B, 474 und die folgenden Cap. XII. und XIII.

XII.

Abraxas-Gemmen.

Nebſt den künſtleriſch wenig bedeutſamen, aus dem Aberglauben auf den Einfluß der Geſtirne hervorgegangenen antiken Gemmen mit Sternen (*gemmae aſtriferae*),¹ die als Amulette im Ring oder am Hals getragen wurden, und die manchmal auch den ganzen Thierkreis darſtellen, gibt es noch eine Gemmenart mit myſtiſchen Zeichen und Figuren u. ſ. w., welche einer genaueren Erklärung bedarf, wenn ſie auch in künſtleriſcher Hinſicht ebenfalls keine höhere Bedeutung hat.

Bei Beginn der chriſtlichen Zeitrechnung und auch nachher, grub man nämlich in die Gemmen mit Sternen auch Buchſtaben und Formeln, und man ſchrieb dieſen Steinen eine geheimnißvolle magiſche Kraft zu, was mit der Lehre der Gnoſtiker, Aſtologen und Myſtiker zuſammenhing. Endlich ſah man, beſonders in Aegypten und im Orient, auch an, Hieroglyphen und allerlei ſymboliſche Zeichen und Geſtalten, denen man magiſche Kräfte zuſchrieb, in Gemmen zu graben, z. B. Symbole von ägyptiſchen Gottheiten und Dämonen, Menſchenfiguren mit Thierköpfen, und Thiergeſtalten mit Menſchenköpfen u. dgl. — So findet ſich der Cneph, ein phöniciſcher und ägyptiſcher guter Dämon, in Geſtalt einer auf einem Altar ſich in die Höhe richtenden Schlange mit Menſchenleib, auf Gemmen.

Alle dieſe Gemmen mit »zwar bedeutſamen, aber geſchmackloſen Figuren« und mit (öfters koptiſcher) Schrift, umfaßt man mit dem Namen

¹ Gorii, *Thesaurus gemmarum aſtriferarum*. Florenz 1753. 3 Bde.

Abraxas, wenn auch dieser Name nur auf wenigen derselben, mit griechischen oder anderen Buchstaben, eingeschnitten ist.¹

Das Wort Abraxas (oder Abrafax) wird der Erfindung des christlichen Gnostikers Basilides zugeschrieben, der um 100 nach Christi Geburt zu Alexandrien lehrte, und der das Wort — nach Augustinus (de hæres. c. 4) — zur Bezeichnung Gottes empfohlen haben soll, weil es, weder griechischen, noch hebräischen, noch ägyptischen Ursprungs, aus griechischen Buchstaben besteht, die nach ihrem Zahlenwerth 365, d. i. die Zahl der Tage im Jahre ausmachen, zugleich auch die Zahl der von den Gnostikern angenommenen 365 Himmel bedeutet, deren erster Abraxas genannt wurde. Die Gnostiker nannten auch Abraxas den über den Schöpfer der Welt unendlich erhabenen höchsten Gott, den die Juden mit Adonai, Zebaoth und Jehova bezeichneten, welche Namen: *ΑΔΩΝΕΟC* (Adonai), *ΖΕΒΑΘΘ* (Zebaoth) und *Ιεω* (Jehova) auch häufig auf solchen Gemmen vorkommen.

Die figuralen Darstellungen der Abraxas-Gemmen, die alle im Tiefschnitt gearbeitet sind, beziehen sich meist auf die Gestalt des Phanes (in der orphischen Geheimlehre des griechischen Mythos das urweltliche Lichtwesen, das aus dem Welt-Ei mit strahlendem Glanze hervorbricht, der Vater aller Götter). Diese Gottheit erscheint mit Schlangenleib und mit strahlenumgebenem Löwenkopf (Taf. I, Fig. 20), manchmal auf der Weltkugel stehend; oder der in Schlangenfüsse endende Menschenleib mit Hahnenkopf hält in der einen Hand eine Geißel und in der andern einen Schild (Taf. I, Fig. 19);² oder die Figur hat vier Flügel (auf die Jahreszeiten oder Hauptwinde, Weltgegenden oder Elemente anspielend) und sie steht manchmal auch auf einer, Worte oder Zeichen umschliessenden Schlange und hält einen in Grade abgetheilten, die Zeitabschnitte andeutenden Stab, oder einen Schlüssel, der die Pforten des Jahres öffnet und schliesst.

Es finden sich auf diesen Amuleten aber auch die verschiedensten ägyptischen und griechischen Götterwesen, hebräische Gottes- und Engelnamen, ja selbst kabbalistische Abstractionen; allein nirgends eine Hindeutung auf das Christenthum. Wahrscheinlich ist der Abraxas-Name früheren Ursprungs und dem Sonnendienst angehörig. Augenscheinlich zeigt sich dabei auch der Einfluss der ungemein zahlreichen ägyptischen Juden, der sich bei der Entstehung späterer mystischer Secten geltend machte. Die meisten derartigen Amulet-Gemmen erweisen sich durch Schrift und Bildwerk als in Aegypten entstandene kabbalistische Blendlinge des Juden- und Heidenthums, mit einer Tendenz, das letztere zu vergeistigen.³

¹ Joh. Macarii, *Abraxas, sive Apistopistus de gemmis Basilidianis*. Antwerp. 1657.

² Die Combination mit dem Hahnenkopf ist vielleicht mit dem persischen Mythos zusammenhängend, wo der Hahn das Geschöpf Ormuzd's (des Lichtverkünders) war; daher auch zu erklären sein dürfte, dass im Volksmund der Löwe, das blutdürstige Raubthier Ahrimann's (Herrschers des schadenbringenden Nachtreiches), vor dem Hahngeschrei flieht.

³ Tölken a. a. O., S. 446—48.

Die Abraxas-Gemmen werden in sieben Classen eingetheilt: 1. Abraxas mit einem Hahnenkopf; 2. mit dem Kopf oder dem ganzen Körper eines Löwen, und oft mit der Inschrift Mithras;¹ 3. mit der Inschrift oder der Abbildung des Serapis; 4. mit den Figuren des Anubis (Hüter des Todtenreiches, mit Hundskopf), des Käfers (heiliges Symbol des Weltchöpfers), der Schlange, der Sphinx, des Affen (Kerkophitekos, Symbol des Mondes); 5. mit menschlichen Gestalten, die entweder geflügelt oder ohne Flügel sind; 6. mit Inschriften ohne Figuren und mit hebräischn oder anderen Aufschriften; 7. Stücke von einer noch ungewöhnlicheren und feltfameren Art.²

Eine ungemein grosse Anzahl magischer Gemmen dieser Gattung war aus Aegypten und Syrien, wo es eigene Fabriken zur Erzeugung derselben gegeben zu haben scheint, nach Italien und in alle Provinzen des römischen Reiches gekommen. Sogar manches schöne Kunstwerk älterer griechischer Meister wurde durch astrologische Zeichen und Abraxas-Symbole verunstaltet. — Viele Abraxas-Gemmen sind auf beiden Seiten gravirt; z. B. eine sehr charakteristische in Berlin in grünem Jaspis mit rothen Flecken —: Der Gott Abraxas mit Hahnenkopf und Schlangenfüssen, unter der Figur in drei Zeilen die Worte: *ΙΑΩ ΑΒΡΑΧΑΞ ΚΑΒΑΩΘ ΑΔΩΝΕΟΚ*, rechtläufig, auf der Rückseite des Steines eine regelmässig abgetheilte Tafel mit neun Vocalen: *ΗΙΩ ΩΑΙ ΑΙΩ*, so dass immer *Ω* ein besonderes Feld einnimmt. (Tölken a. a. O., S. 454, Nr. 114.)

»Die Abraxas-Gemmen bringen« — wie Tölken treffend und schön sagt — »den trüben völligen Abschluss einer Hauptperiode der Weltgeschichte vor Augen. Der poetische öffentliche Glaube des Alterthums verschwindet in matter Bedeutungslosigkeit, und in dämonischen Talismanen erstirbt die als ein leerer Trug sich selbst überlebende Weisheit Aegyptens und des Orients.« —

Seit der Vermischung der ägyptischen, gnostischen und christlichen Lehre, bei welcher Basilides der »Schöpfer des Abraxasbildes,« als vorzüglich wirksam angenommen wird, findet man auch Scarabäen-Gemmen mit christlichen Aufschriften, besonders mit dem Namen Jao, Abraxas, Zebaoth und mit Engelnamen.³

¹ Der Name *Mithras* (das dem orientalischen Mythos entlehnte Symbol des Schöpfers aller Himmel) bedeutet ebenfalls die Zahl 365, wenn man ihn mit griechischen Buchstaben: *μειθραξ* schreibt. H. Seel, *die Mithrasgeheimnisse*. Aarau 1820. — (Eine interessante antike Gemme mit einem *Mithras-Opfer* bringt Dolce B. 2; desgl. Lippert, Suppl. A, 500.)

² Montfaucon, *L'Antiquité expliquée* &c. Paris 1719. II. Vol., p. 353 ff.

³ Bellermaun (a. a. O.) 1. St. S. 9. — Bellermaun, *Ueber die Gemmen mit dem Abraxasbilde*. Stück 1—3. Drei Schulprogrammata. Berlin 1817—19.